

Lehrplan

Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule

Herausgegeben von Tobias Richter

Verlag Freies Geistesleben



Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele –
vom Lehrplan der Waldorfschule

Herausgegeben von Tobias Richter

Menschenkunde und Erziehung

69

Schriften der Pädagogischen Forschungsstelle
beim Bund der Freien Waldorfschulen

Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule

Herausgegeben von Tobias Richter

5., durchgesehene Auflage

Verlag Freies Geistesleben

Tobias Richter, geboren 1948 in Ulm, besuchte die Freie Waldorfschule und studierte anschließend Pädagogik in Reutlingen und Freiburg. Er absolvierte die Ausbildung zum Waldorflehrer in Stuttgart. 1972–1991 war er Klassenlehrer, Fachlehrer und Oberstufenlehrer an der Rudolf Steiner Schule Wien/Mauer. Seit 1980 ist er in der Waldorflererausbildung in Österreich, Deutschland und Kroatien tätig.

Herausgegeben im Auftrag der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen und der Internationalen Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung.

ISBN 978-3-7725-4190-2 (PDF)

5., durchgesehene Auflage 2019

Verlag Freies Geistesleben
Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart
www.geistesleben.com

Für die 4. Auflage 2016 wurde dieser «Lehrplan»
komplett überarbeitet, erweitert und aktualisiert.

Eine Vorfassung des Buches erschien 1995 als Manuskriptdruck der
Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen.
Alle Rechte an den Texten von Rudolf Steiner liegen bei der
Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz.
Der Abdruck erfolgt mit deren freundlicher Genehmigung.

© 2003 Verlag Freies Geistesleben
& Urachhaus GmbH, Stuttgart
Herstellung & Satz: Bianca Bonfert

Inhalt

Danksagung	13
Vorwort.....	15
Zur Herausgabe der Lehrpläne	21
I. PÄDAGOGISCHER AUFTRAG UND ZIELSETZUNGEN AN WALDORFSCHULEN	
Die Entstehung der Freien Waldorfschule	27
Lehrplan und Menschenkunde	30
Selbstverwaltung der Schule und gelebte Eltern-Lehrer-Trägerschaft.....	38
Lehr- und Lernprozesse	45
<i>Lernprozesse 45 / Lernen als rhythmischer Prozess 45 / Lernen als ganzheitlicher Prozess 46 / Lernen als selbstständiger Prozess 47 / Lehrer und Lehrerin im Lehr- und Lernprozess 50 / Unterrichtsformen und -methoden 53 / Unterrichtsmittel 61</i>	
Zum Förderunterricht	64
Gestaltungsfeld Integration, Inklusion.....	67
<i>Pädagogische Grundlagen, Erziehungsauftrag und Lehrplan 67</i>	
Gestaltungsfeld Zusammenarbeit mit heilpädagogischen Schulen	70
Gestaltungsfeld Jahrgangsübergreifender Unterricht	72
Gestaltungsfeld Fächerübergreifender Unterricht.....	73

Leistung und Evaluation	76
<i>Zeugnisse 77 / Portfolio als Unterrichtsmethode, Lernbegleitung und Selbsteinschätzung sowie das Abschlussportfolio als eine Form des Waldorfab schlusses 78</i>	

II. HORIZONTALER LEHRPLAN

Horizontaler Lehrplan – vertikaler Lehrplan: eine Gegenüberstellung	83
--	-----------

Menschenkundliche Gesichtspunkte zur Methodik und Didaktik der Unter- und Mittelstufe	85
<i>Das Kind zwischen dem siebten und neunten Lebensjahr 87 / Das Kind zwischen dem neunten und zwölften Lebensjahr 90 / Jugendliche zwischen dem zwölften und vierzehnten Lebensjahr 92</i>	

Horizontaler Lehrplan der Unter- und Mittelstufe	96
<i>Gestaltungsfeld Eingangsstufe 96 / 1. bis 3. Schuljahr 97 / 4. bis 6. Schuljahr 104 / 7. und 8. Schuljahr 112</i>	

Menschenkundliche Gesichtspunkte zur Methodik und Didaktik der Oberstufe	125
---	------------

Horizontaler Lehrplan der Oberstufe	133
<i>9. Schuljahr 133 / 10. Schuljahr 140 / 11. Schuljahr 146 / 12. Schuljahr 152 / Vorbereitungsklasse auf staatliche Abschlüsse 160</i>	

Gestaltungsfeld Integration der Berufsbildung – Differenzierungsformen in der Oberstufe	161
--	------------

III. VERTIKALE RAHMENLEHRPLÄNE:

UNTERRICHTSFÄCHER DES 1. BIS 12. SCHULJAHR

Offenes Curriculum – «bestimmte Pädagogik»	167
---	------------

Fremdsprachen	170
<i>Die Rolle des Fremdsprachenunterrichts in der Waldorfpädagogik 170 / Die Unterstufe (1. bis 4. Schuljahr) 172 / Die Mittelstufe (5. bis 8. Schuljahr) 174 / Die Oberstufe (9. bis 12. Schuljahr) 175</i>	

Englisch 178

1. Schuljahr 178 / 2. Schuljahr 179 / 3. Schuljahr 181 / 4. Schuljahr 182 /
5. Schuljahr 185 / 6. Schuljahr 188 / 7. Schuljahr 190 / 8. Schuljahr 192 /
Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 9. bis 12.
Schuljahr 193 / 9. Schuljahr 194 / 10. Schuljahr 198 / 11. Schuljahr 202 /
12. Schuljahr 206

Französisch 209

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis
4. Schuljahr 209 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele
für das 5. bis 8. Schuljahr 210 / 5. Schuljahr 212 / 6. Schuljahr 213 /
7. Schuljahr 213 / 8. Schuljahr 214 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine
Unterrichtsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 215 / 9. Schuljahr 216 /
10. Schuljahr 217 / 11. Schuljahr 222 / 12. Schuljahr 225

Russisch 227

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis
4. Schuljahr 227 / 1. bis 2. Schuljahr 228 / 3. bis 4. Schuljahr 230 /
Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 5. bis 8.
Schuljahr 231 / 5. Schuljahr 233 / 6. Schuljahr 234 / 7. Schuljahr 235 /
8. Schuljahr 237 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele
für das 9. bis 12. Schuljahr 238

Weitere Sprachen 245

Kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Fächer

Muttersprache (Deutsch) 246

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 1. bis 8.
Schuljahr 246 / 1. Schuljahr 248 / 2. Schuljahr 250 / 3. Schuljahr 252 /
4. Schuljahr 254 / 5. Schuljahr 257 / 6. Schuljahr 259 / 7. Schuljahr 261 /
8. Schuljahr 263 / Übergeordnete Aspekte für das 9. bis 12. Schuljahr 266 /
9. Schuljahr 267 / 10. Schuljahr 271 / 11. Schuljahr 275 / 12. Schuljahr 279

Geschichte 284

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele – Aufbau des
Lehrplans 284 / Geschichtsunterricht in der «Klassenlehrerzeit» 287 /
5. Schuljahr 287 / 6. Schuljahr 289 / 7. Schuljahr 291 / 8. Schuljahr 293 /
9. Schuljahr 297 / 10. Schuljahr 301 / 11. Schuljahr 304 /
12. Schuljahr 307 / Vorbereitung der Abschlussprüfungen 312

Sozialkunde	313
<i>Vorbemerkung – die Sozialkunde im Fächerkanon der Waldorfschule 313 /</i>	
<i>Gesichtspunkte und Leitmotive einer Sozialkunde für die Mittelstufe 315 /</i>	
<i>Der Gang durch die Oberstufe – Übergeordnete Aspekte und allgemeine</i>	
<i>Unterrichtsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 318 / 9. Schuljahr 319 /</i>	
<i>10. Schuljahr 323 / 11. Schuljahr 327 / 12. Schuljahr 332 / 13. Schuljahr /</i>	
<i>Abitur- bzw. Maturavorbereitung 337</i>	
Gestaltungsfeld Sexualkunde	338
Kunstaberachtung	340
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 9. bis 12.</i>	
<i>Schuljahr 340 / 9. Schuljahr 342 / 10. Schuljahr 345 / 11. Schuljahr 346 /</i>	
<i>12. Schuljahr 348</i>	
Religion/Ethik	351
Geografie / Sachkunde	353
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 1. bis</i>	
<i>3. Schuljahr 353 / 1. Schuljahr 355 / 2. Schuljahr 357 / 3. Schuljahr 358</i>	
Geografie/Heimatkunde (4. Schuljahr)	360
<i>Gesichtspunkte, Leitmotive und Unterrichtsmethode 360</i>	
Geografie/Wirtschaftskunde	363
<i>Allgemeine Unterrichtsziele für das 5. bis 8. Schuljahr 363 /</i>	
<i>5. Schuljahr 363 / 6. Schuljahr 365 / 7. und 8. Schuljahr 366 /</i>	
<i>Gesichtspunkte für die Stoffauswahl im 7. und 8. Schuljahr 370 /</i>	
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 9. bis</i>	
<i>12. Schuljahr 371 / 9. Schuljahr 372 / 10. Schuljahr 373 / 11. und 12.</i>	
<i>Schuljahr 374 / 11. Schuljahr 374 / 12. Schuljahr 376</i>	
Naturwissenschaftliche Fächer	378
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele</i>	
<i>für Naturkunde und Biologie 378</i>	
Naturkunde	382
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 4. bis 8.</i>	
<i>Schuljahr 382 / 4. Schuljahr 388 / 5. Schuljahr 389 / 6. Schuljahr 392 /</i>	
<i>7. Schuljahr 394 / 8. Schuljahr 395</i>	

Biologie und Umweltkunde	398
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele</i>	
<i>für das 9. bis 12. Schuljahr 398 / 9. Schuljahr 400 /</i>	
<i>10. Schuljahr 402 / 11. Schuljahr 404 / 12. Schuljahr 407</i>	
Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele zu Physik und Chemie	410
Physik	416
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele 416 /</i>	
<i>6. Schuljahr 417 / 7. Schuljahr 420 / 8. Schuljahr 422 /</i>	
<i>9. Schuljahr 424 / 10. Schuljahr 426 / 11. Schuljahr 428 /</i>	
<i>12. Schuljahr 430</i>	
Chemie	432
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele 432 /</i>	
<i>7. Schuljahr 434 / 8. Schuljahr 436 / 9. Schuljahr 438 /</i>	
<i>10. Schuljahr 440 / 11. Schuljahr 442 / 12. Schuljahr 443</i>	
Gestaltungsfeld Medien	446
Mathematik	449
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele 449 /</i>	
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele</i>	
<i>für das 1. bis 8. Schuljahr 455 / 1. bis 3. Schuljahr 456 /</i>	
<i>4. und 5. Schuljahr 460 / 6. bis 8. Schuljahr 464 / 9. Schuljahr 469 /</i>	
<i>10. Schuljahr 474 / 11. Schuljahr 477 / 12. Schuljahr 482</i>	
Sport und Turnen	489
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 1. bis</i>	
<i>12. Schuljahr 489 / 1. und 2. Schuljahr 492 / 3. Schuljahr 492 /</i>	
<i>4. Schuljahr 493 / 5. Schuljahr 494 / 6. Schuljahr 495 / 7. Schuljahr 495 /</i>	
<i>8. Schuljahr 496 / 9. Schuljahr 497 / 10. Schuljahr 498 / 11. Schuljahr 499 /</i>	
<i>12. Schuljahr 500 / 13. Schuljahr 500</i>	
Musisch-künstlerische Fächer	501
<i>Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele 501</i>	
Gestaltungsfeld Sprecherziehung	503

Musikerziehung (Chor, Instrumentalspiel)504

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis 8. Schuljahr 504 / 1. Schuljahr 506 / 2. Schuljahr 507 / 3. Schuljahr 508 / 4. Schuljahr 509 / 5. Schuljahr 510 / 6. Schuljahr 511 / 7. Schuljahr 512 / 8. Schuljahr 514 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 515 / 9. Schuljahr 519 / 10. Schuljahr 520 / 11. Schuljahr 521 / 12. Schuljahr 524

Eurythmie.....527

Ziele des Eurythmieunterrichts 527 / Die Inhalte der pädagogischen Eurythmie 528 / Methoden 529 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 1. bis 12. Schuljahr 530 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis 4. Schuljahr 531 / 1. Schuljahr 535 / 2. Schuljahr 538 / 3. Schuljahr 540 / 4. Schuljahr 544 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 5. bis 8. Schuljahr 548 / 5. Schuljahr 550 / 6. Schuljahr 554 / 7. Schuljahr 558 / 8. Schuljahr 562 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 566 / 9. Schuljahr 568 / 10. Schuljahr 572 / 11. Schuljahr 575 / 12. Schuljahr 578

Bildende Kunst

Malen583

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis 8. Schuljahr 583 / 1. Schuljahr 587 / 2. Schuljahr 588 / 3. Schuljahr 589 / 4. Schuljahr 590 / 5. Schuljahr 591 / 6. Schuljahr 592 / 7. Schuljahr 593 / 8. Schuljahr 595 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 597 / Gesichtspunkte, Leit motive und Unterrichtsmethode für das 9. bis 12. Schuljahr 599 / 10. Schuljahr 601 / 11. Schuljahr 601 / 12. Schuljahr 602

Zeichnen / Grafik604

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis 8. Schuljahr 604 / 1. Schuljahr (Formenzeichnen) 607 / 2. Schuljahr (Formenzeichnen) 608 / 3. Schuljahr (Formenzeichnen) 609 / 4. Schuljahr (Formenzeichnen) 609 / 5. Schuljahr 610 / 6. Schuljahr 611 / 7. Schuljahr 612 / 8. Schuljahr 613 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 614 / 9. Schuljahr 617 / 10. und 11. Schuljahr 620 / 12. Schuljahr 623

Plastizieren – plastisches Gestalten624

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 4. bis 8. Schuljahr 624 / Gesichtspunkte, Leitmotive und Unterrichtsmethode für das 4. bis 8. Schuljahr 625 / 4. Schuljahr 626 / 5. Schuljahr 626 / 6. Schuljahr 627 / 7. Schuljahr 627 / 8. Schuljahr 628 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 628 / 9. Schuljahr 629 / 10. Schuljahr 629 / 11. Schuljahr 631 / 12. Schuljahr 632

Handwerklich-praktischer Unterricht635

Handarbeit636

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis 8. Schuljahr 636 / 1. bis 3. Schuljahr 639 / 4. Schuljahr 641 / 5. Schuljahr 643 / 6. Schuljahr 644 / 7. Schuljahr 645 / 8. Schuljahr 646 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 647 / 9. Schuljahr 649 / Schneidern 649 / Korbflechten 650 / 10. Schuljahr 651 / Spinnen und Weben 651 / 10. / 11. Schuljahr 652 / Textiles Gestalten 652 / 11. Schuljahr 653 / Kartonagearbeiten 653 / 12. Schuljahr 654 / Buchbinden 654

Werken657

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 1. bis 8. Schuljahr 657 / 5. Schuljahr 658 / 6. Schuljahr 659 / 7. Schuljahr 660 / 8. Schuljahr 661 / Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 662 / Tischlern / Schreinern 663 / 9. Schuljahr 663 / 10. und 11. Schuljahr 663 / 12. Schuljahr 664 / Metallbearbeitung 665 / 9. Schuljahr 665 / 10. und 11. Schuljahr 666

Gartenbau.668

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele 668 / Gesichtspunkte, Leitmotive und Unterrichtsmethode für das 6. bis 8. Schuljahr 669 / Mögliche Unterrichtsinhalte 670

Technologie673

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele für die Oberstufe 673

Informationstechnologie – Computerkunde675

*Vorbemerkung 675 / 6. bis 8. Schuljahr 678 / Übergeordnete Aspekte und
allgemeine Bildungsziele für das 9. bis 12. Schuljahr 679 / 9. Schuljahr
680 / 10. Schuljahr 681 / 11. Schuljahr 683 / 12. Schuljahr 684*

Gestaltungsfeld Hauswirtschaft und Ernährung686

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele 687

Puppen- und Figurenspiel689

*Übergeordnete Aspekte und allgemeine Bildungsziele 689 /
9. Schuljahr 692 / 10. Schuljahr 692 / 11. Schuljahr 693 /
12. Schuljahr 694*

Projektarbeiten und Praktika696

Weitere Fächer697

IV. ANHANG

Anmerkungen701

Anleitung für die Nutzung der Ergänzungen im Internet ...701

Autorenverzeichnis703

Danksagung

Bei der Arbeit an diesem Lehrplan waren viele Menschen beteiligt, denen dafür großer Dank auszusprechen ist:

Zuerst Alexander Hassenstein, der im Auftrag der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen das gesamte Projekt verantwortungsvoll koordinierte. Seine umsichtige Planung und organisatorische Betreuung hat viel dazu beigetragen, dass die Absprachen mit den zahlreichen Autoren und Autorinnen zielführend verliefen. Die Zusammenarbeit des Redaktionskollegiums, dem neben dem Unterzeichnenden Christian Boettger, Claus-Peter Röh und Michael Zech angehörten, war eine glückliche: stets anregend, freundschaftlich-kritisch und wohltuend sachlich. Dafür sei ihnen, die bei ihrem außerordentlichen Engagement Gründlichkeit in Detailfragen und zugleich Weitblick für das Gesamte bewiesen, herzlich gedankt. Die gemeinsamen Gespräche suchten immer das, was allem inzwischen zum Curriculum Gewordenen zugrunde liegt, vor allem aber auch das Visionäre von Steiners didaktischen Ideen. Es waren Gespräche, inspiriert vom Lehrplan der Waldorfschule.

Danken möchte ich auch den vielen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre Beiträge, Ergänzungen und Anregungen dieses Lehrplanprojekt unterstützten bzw. überhaupt ermöglichten. Wer für welchen Bereich bzw. welches Fachgebiet verantwortlich zeichnet, wird aus dem Autorenverzeichnis ersichtlich, auf das hier verwiesen wird.

An dieser Stelle sei, stellvertretend für die Kollegen und Kolleginnen, welche die erste Auflage des Lehrplans begleiteten, an Stefan Leber erinnert. Er war es, der 1992 im «Haager Kreis» (Internationale Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung) die

Frage stellte, ob es nach fast 75 Jahren Waldorfschultätigkeit nicht an der Zeit wäre, über das eigene Tun durch einen Lehrplan sachgemäß Auskunft zu geben. Er war es auch, der in Zeiten «heftigen Gegenwindes», dem dieses Projekt ausgesetzt war, immer überzeugt war von der Notwendigkeit einer solchen Lehrplandarstellung und diese mir zugeteilte Aufgabe nach Kräften unterstützte. Dafür danke ich ihm.

Wien, im März 2015

Tobias Richter

*«Nun gehört zu dem Unterricht dazu –
und wir sollten das nicht außer Acht lassen –
eine gewisse Sehnsucht, völlig frei zu sein.»¹
Rudolf Steiner*

Verschiedentlich ist seit einiger Zeit vom notwendig «Neuen» im Umfeld und im Kern der Waldorfschulen die Rede: *Der neue Waldorflehrer bzw. die neue Waldorflehrerin, die neue Waldorfschule ...* Und es gibt natürlich eine Fülle von Gründen, diese Notwendigkeit einzufordern. Das ist bemerkenswert, denn Waldorfpädagogik, wie sie sich je und je durch konkrete Lehrerinnen und Lehrer in konkreten Schulen und unter konkreten Unterrichtssituationen realisiert, hat sich seit 1919 auf ihre Fahnen geschrieben, dass sie sich auf das Werdende bezieht und damit dem Neuen begegnen möchte. Wie anders sollte dies möglich sein, ohne selbst neu zu werden bzw. zu bleiben?

Diese Frage betrifft auch einen Lehrplan – ganz besonders, wenn er neu aufgelegt wird.

Obwohl er in der Sukzession seiner Vorgänger steht, ist er von neuer Art. Zunächst schon dadurch, dass zusätzlich zur *Internationalen Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung* vor allem die *Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen* in Stuttgart mit Engagement die Verantwortung für diese Neuauflage übernahm. Dazu gehörte, dass ein Redaktionskollegium bestellt wurde, das sämtliche Kapitel sichtete, überarbeitete bzw. Überarbeitungen und Neufassungen in Auftrag gab.

1 Steiner (1990): GA 294, S. 76

* Code zu den ergänzenden Inhalten auf www.lehrplan-waldorf.de

Diese Sichtung ergab auch, dass Inhalte bzw. Fächer zum Teil noch im «Waldorf-Bewusstsein» sind und als Curriculum existierten, die realiter nicht mehr unterrichtet werden, wie z. B. «Klassische Sprachen» oder «Technologie und Lebenskunde». An die Stelle des letztgenannten Faches und der von Steiner dafür vorgeschlagenen Inhalte ist dann das getreten, was heute vor allem in den Bereichen Medien- und Computertechnologie zu bearbeiten ist.

Weiter galt es, neue Forschungsergebnisse auf erziehungswissenschaftlichem wie auf neurologischem Feld zu berücksichtigen. Desgleichen sollten Untersuchungen zur Wirkung methodischer und didaktischer waldorfpädagogischer Prinzipien sowie Entwicklungen neuer Unterrichtsformen, die andere didaktische Gewichungen ermöglichen, mit einbezogen werden. – In Bezug auf Letztere wurden manche Themenbereiche, die noch stark in Entwicklung und Veränderung begriffen sind bzw. curriculare Randbereiche erfassen, als *Gestaltungsfelder* ausgewiesen, zu denen jeweils ausführlichere Darstellungen im Internet zu finden sind. Die Einbeziehung dieses elektronischen Mediums ermöglicht es, Ergänzungen und Fortschreibungen zeitnah aufzugreifen und zur Verfügung zu stellen – aber auch historische und mit der Waldorftradition verbundene Inhalte zu archivieren und zugänglich zu halten (wie z. B. das oben angeführte Fach «Technologie und Lebenskunde»). Darin zeigt sich, wie bei den vorausgehenden Auflagen: Was als Waldorf-Lehrplan firmiert, ist ständiger Entwicklung ausgesetzt. Gerade dieses «Work in Progress» ist entscheidend, und keiner der mitarbeitenden Autorinnen und Autoren ging wohl davon aus, *den* Lehrplan für die Waldorfschule in seinem Beitrag zu formulieren. Deswegen auch der ernst zu nehmende Untertitel: *Vom Lehrplan der Waldorfschule* – was nichts anderes meint als Annäherung an den Lehrplan der Waldorfschule.

Diese Annäherung erfolgt in mehreren Schritten: Im ersten Teil werden die Grundlagen eines Waldorfcurriculums beschrieben. Dazu gehört sowohl die Darstellung der durch Anthro-

posophie erweiterten Anthropologie als Grundlage einer Lehrplangestaltung als auch der Besonderheiten des Lehrens und Lernens in der Waldorfschule. Dem zuletzt genannten Bereich wurde in dieser Auflage bedeutend mehr Raum gegeben, weil es berechtigt schien, wie oben erwähnt, in diesem Kontext auch auf Fragen zur Methodik des Unterrichts an Waldorfschulen einzugehen.

Im zweiten Teil ist dann die Entwicklungsdynamik der Kinder und Jugendlichen skizziert, auf welcher das Curriculum aufbaut. Diesen Zusammenhang rückt der horizontale Lehrplan in den Blick. Als Partitur gelesen, verdeutlicht er die notwendige Zusammenarbeit aller in der jeweiligen Klasse unterrichtenden Kollegen und Kolleginnen. Nie kann sich eine Lehrerin oder ein Lehrer an einer Waldorfschule als Solist verstehen, sondern er bzw. sie ist stets auf das Mitwirken aller am Erziehungsprozess Beteiligten angewiesen.² Gerade, weil seine bzw. ihre Fantasie, die schöpferische Urheberschaft in der Begegnung mit den Kindern und der didaktisch-methodischen Aufbereitung der Unterrichtsinhalte gefordert, ja unverzichtbar ist, kann er/sie Gefahr laufen, das Gesamte, das des Zusammenspiels bedarf, aus dem Blick zu verlieren. «Nur, wenn ihn jemand an der Hand fasst [...], um ihm jenseits der Künste Gefährte, Freund, Liebender zu sein, wird er der Gegenseitigkeit inne und teilhaftig. Eine auf der Ausbildung des Urhebertriebs allein begründete Erziehung würde eine neue, schmerzlichste Vereinsamung der Menschen bereiten.» (Buber 1969: S. 17)

Innewerden der Gegenseitigkeit und Entwicklung der Fantasiefähigkeit sind starke Motive der Waldorfpädagogik als einer Pädagogik des Dialogs. Und wenn es darum gehen soll, sozialen Willen,

2 Verschiedentlich weist Steiner auf diese notwendige fachübergreifende Zusammenarbeit hin (Steiner 1990: GA 294, S. 47; Steiner 1975: GA 300c, S. 182–190) und verstand letztlich auch die Konferenzen als Ort, von wo diese ausgeht (Kinderbesprechung) bzw. wo Erfahrungen mit der Zusammenarbeit besprochen werden.

soziales Interesse zu erwecken und zu pflegen (Steiner 1984: S. 39), betrifft das alle. Vorgelebt und praktiziert werden könnte dies durch Übungen im «Partiturspiel» des horizontalen Lehrplans ...

Im dritten Teil schließlich findet man als vertikalen Lehrplan den Aufbau der Unterrichtsfächer vom 1. bis zum 12. Schuljahr. Hierbei wird in den übergeordneten Aspekten und allgemeinen Bildungszielen nochmals Bezug genommen auf die im zweiten Teil beschriebenen menschenkundlichen Gesichtspunkte, unter denen das jeweilige Fach betrachtet werden muss. Daran schließen sich Überlegungen darüber an, welche Gesichtspunkte und Leitmotive aus dem Fach im Hinblick auf die Entwicklungssituation des jungen Menschen für den Unterricht gewonnen und methodisch umgesetzt werden können. Was dann als möglicher Unterrichtsinhalt aufscheint, bezieht sich sehr wohl auf die allgemeinen Bildungsziele und die Leitmotive für das jeweilige Schuljahr, hat aber – darauf sei mit Nachdruck verwiesen – exemplarischen Charakter. Immer stehen die konkreten Kinder, an welche sich das Fach richtet, im Zentrum (und nicht umgekehrt). Das verlangt von den Lehrerinnen und Lehrern, dass sie einen den Kindern und Jugendlichen entsprechenden Lehrplan entwickeln.

Bereits die frühesten Ideen Steiners in Bezug auf die Gestaltung eines lebendigen Lehrplans weisen darauf hin: «Der künftige Lehrer muss zu zweierlei fähig sein: Studium des großen Entwicklungsprozesses der Menschheit und Beobachtung der individuellen Natur jedes Einzelmenschen. Nur mit diesen Vorbedingungen ausgestattet wird er zu seiner wahren Erziehungsaufgabe befähigt sein: Eingliederung des Individuums in den richtig verstandenen Total-Entwicklungsprozess der Menschheit nach Maßgabe der in dem Ersteren liegenden besonderen Anlagen.» (Steiner 1989: GA 31, S. 624f.) Die Erfüllung einer solchen Aufgabe bedarf des gründlichen Studiums und der Wahrnehmungsschulung. Beides fordert Steiner von den Lehrern bzw. Lehrerinnen und fokussiert es auf einen Punkt: Um die Wesensäußerungen des Kindes wahr-

nehmen und verstehen und so mittels der Unterrichtsinhalte «Entwicklungshilfe» leisten zu können, muss sich die Lehrerin respektive der Lehrer selbst erziehen. Darüber ist etwas in dem Kapitel *Der Lehrer und die Lehrerin im Lehr- und Lernprozess* ausgeführt: Der die Entwicklung Anregende muss selbst in Entwicklung sein.

Das trifft auch für diesen Lehrplan zu.

*Christian Boettger, Alexander Hassenstein,
Tobias Richter, Claus-Peter Röh, Michael Zech*

Literatur

- Buber, M. (1969): *Reden über Erziehung*. Heidelberg
Steiner, R. (1975): *Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart 1919–1924*. GA 300c, Dornach
Steiner, R. (1984): *Erziehungskunst. Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträge*. GA 295, Dornach
Steiner, R. (1989): *Gesammelte Aufsätze zur Kultur- und Zeitgeschichte 1887–1901*. GA 31, Dornach
Steiner, R. (1990): *Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches*. GA 294, Dornach

«Was gelehrt und erzogen werden soll, das soll nur aus der Erkenntnis des werdenden Menschen und seiner individuellen Anlagen entnommen sein.»³

Rudolf Steiner

Rudolf Steiners vor allem mündlich vorgetragene Hinweise zu einer Lehrplangestaltung für die Waldorfschule sind von ihm selbst nicht mehr systematisch ausgearbeitet worden, obgleich er dies beabsichtigt hatte. Diese Arbeit leistete bald nach Steiners Tod Caroline von Heydebrand in dem 1925 veröffentlichten schmalen Band *Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule*. Sie hat gemeinsam mit Kollegen die Anregungen Steiners zum Lehrplan gesammelt, diese zusammengefasst und in einem Überblick für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher dargestellt. Dreißig Jahre später erschien von E. A. Karl Stockmeyer der interne Manuskriptdruck *Rudolf Steiners Lehrplan für die Waldorfschulen*, eine umfangreiche Sammlung der mündlichen Äußerungen und schriftlichen Darlegungen Steiners zu der von ihm begründeten Pädagogik. Der damalige Titel ließ in dieser Publikation einen verbindlichen Lehrplan im üblichen Sinne vermuten und nicht Quellentexte zur Didaktik und Methodik des Unterrichts. Das führte dann in der vierten Auflage zu einer Änderung des Titels in *Angaben Rudolf Steiners für den Waldorfunterricht*, der die Intention des Werkes treffender benennt.

Die Niederschriften von Heydebrand und Stockmeyer intendieren, alles Programmatische und Dogmatische zu vermeiden – und doch trugen sie zur Etablierung eines Lehrkanons bei. Für die

3 Steiner (1982): GA 24, S. 37

Unterrichtsinhalte bestimmend ist, dass bei aller individuellen Differenzierung sich diese auf die Reifeschritte der Kinder und Jugendlichen beziehen.

Das Besondere eines Waldorflehrplanes hat Caroline von Heydebrand so beschrieben: «Der ideale Lehrplan muss das sich wandelnde Bild der werdenden Menschennatur auf ihren verschiedenen Altersstufen nachzeichnen, aber wie jedes Ideal steht er der vollen Wirklichkeit des Lebens gegenüber und muss sich dieser einfügen. Zu dieser Wirklichkeit gehört vieles: Es gehört zu ihr die Individualität des Lehrers, der einer Klasse gegenübersteht, es gehört zu ihr die Klasse selbst mit der ganzen Eigenart jedes einzelnen Schülers, es gehört zu ihr die weltgeschichtliche Zeit und der bestimmte Ort der Erde mit seinen geltenden Schulgesetzen und Schulbehörden, an dem die Schule steht, die den Lehrplan verwirklichen will. Alle diese Gegebenheiten modifizieren den idealen Lehrplan und fordern Wandlungen und Verständigungen, und die Erziehungsaufgabe, die uns vom Wesen des heranwachsenden Menschen gestellt ist, kann nur gelöst werden, wenn der Lehrplan in sich selbst Beweglichkeit und Bildsamkeit hat.» (Heydebrand 1994: S. 11f.)

Vor dem Hintergrund der curricularen Diskussion seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erwies sich das knapp und prägnant von Heydebrand gezeichnete Bild als zu «durchlässig». Darüber hinaus wurde in zahlreichen Schriften scharf kritisiert, dass Waldorflehrer oder Waldorflehrerinnen häufig Angaben Steiners zum Lehrplan zitierten, die nicht nachprüfbar seien, da sie nicht allgemein zugänglich vorlagen.

Durch den «Haager Kreis» (heute: *Internationale Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung*) wurde 1992 die Darstellung eines allgemeinen Rahmenlehrplanes angeregt. Diese Aufgabe wurde Tobias Richter und einem Arbeitskreis aus der internationalen Waldorfschulbewegung übertragen, der auch das, was es inzwischen an Lehrplanausarbeitungen verschiedener Kolleginnen und Kollegen und einzelner Schulen gab, berücksichtigen sollte.

Der erste Entwurf löste 1994 äußerst engagierte Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen Waldorfskollegien aus, bei denen sowohl die Einwände gegenüber dem gesamten Projekt oder dessen spezieller Form als auch sehr anregende, produktive und weiterführende Vorschläge zur Sprache kamen. Diese Stellungnahmen wurden in einem nächsten Schritt unter Mithilfe der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart, gesichtet und, wo notwendig, in neuen Fachgremien weiterbearbeitet.

Die schließlich 1995 als Manuskriptdruck erschienene Ausgabe hatte grundsätzlich orientierenden und beispielhaften Charakter, ohne im Einzelnen verpflichtendes Curriculum zu sein. Sie verdeutlichte aber, was im anthroposophisch-menschenkundlichen Bildungs- und Erziehungskonzept als pädagogische Praxis vorhanden und in Entwicklung war.

Sieben Jahre später folgte schließlich die erste, gegenüber dem Manuskriptdruck gründlich erweiterte und überarbeitete Buchveröffentlichung unter dem Titel *Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule*. Dieser Titel knüpfte bewusst an den Lehrplan Caroline von Heydebrands an und verband ihn mit seinem Vorläufer.

Wichtig zu erwähnen ist, dass diese Lehrplanarbeit in England von Martyn Rawson aufgegriffen wurde und es so im Jahr 2000 zu der überaus verdienstvollen Publikation *The Educational Tasks and Content of the Steiner Waldorf Curriculum* kam.

Neben dieser vom «Haager Kreis» intendierten Lehrplanarbeit wurde von der Pädagogischen Sektion am Goetheanum in Kooperation mit der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen 1996 ebenfalls ein Lehrplan herausgegeben, der 2015 neu aufgelegt wurde. Sein Titel *Zur Unterrichtsgestaltung im 1. – 8. Schuljahr an Waldorf-/Rudolf Steiner Schulen* macht deutlich, welche Intention mit dieser Arbeit verfolgt wurde: Es ging nicht darum, einen umfassenden Lehrplan aufzustellen, sondern

vor allem den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen eine Handreichung zu schaffen.

Im Zuge der Forderung, die Curricula nach Kompetenzen zu gliedern und auszurichten, nahmen sich W. Götte, P. Loebell und K.-M. Maurer dieses Themas an und legten 2009 eine gründliche und umfangreiche Arbeit vor: *Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen. Zum Bildungsplan der Waldorfschule*.

Nicht berücksichtigt sind in diesem kurzen Überblick über die Publikationen zum Waldorf-Lehrplan zahlreiche curriculare Ausarbeitungen zu einzelnen Unterrichtsfächern. Solche Fachmonografien findet man u. a. als Veröffentlichungen der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, auch in der Reihe «Menschenkunde und Erziehung» des Verlages Freies Geistesleben und im Verlag am Goetheanum (siehe auch Bibliografie im Internet unter www.lehrplan-waldorf.de).

Literatur

- Heydebrand, C. v. (1994): *Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule*. Stuttgart
Steiner, R. (1982): Freie Schule und Dreigliederung. In: *Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915–1921*. GA 24, Dornach

I. PÄDAGOGISCHER AUFTRAG UND ZIELSETZUNGEN AN WALDORFSCHULEN

Die Entstehung der Freien Waldorfschule

1 | 00

«Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen. Dann wird in dieser Ordnung immer das leben, was die in sie eintretenden Vollmenschen aus ihr machen; nicht aber wird aus der heranwachsenden Generation das gemacht werden, was die bestehende soziale Organisation aus ihr machen will.»⁴

Rudolf Steiner

Die Waldorfpädagogik ist von Steiner stufenweise entwickelt worden. Bereits 1888 äußerte er sich schriftlich zu Fragen einer Schulreform und entwarf grundlegende Prinzipien für ein künftiges Schulwesen (Steiner 1966; GA 31, S. 624f.). Ab 1906 fundierte und konkretisierte er diese Ideen in verschiedenen Vorträgen und publizierte sie schließlich 1907 in der Schrift *Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft* (Steiner 1987, GA 34).

In den Umbruchszeiten am Ende des Ersten Weltkrieges wurde Steiner aufgefordert, seine Gedanken zu einer Erneuerung des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens darzustellen. Er tat das in zahlreichen Vorträgen und Publikationen (s. z. B. Steiner 1976: GA 23). In diesem Kontext forderte er die Loslösung der Schulen aus der Vormachtstellung des Staates (Schulautonomie) und entwarf in großen Zügen das Bild einer sich an den Entwicklungsgesetzen des Kindes orientierenden «Einheitsschule». Diese

4 Steiner (1982): *Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915–1921*. GA 24, Dornach, S. 37

Ideen griff Emil Molt, der Direktor der Waldorf Astoria Zigarettfabrik, auf. Er bemühte sich nicht nur um eine Fortbildung für seine Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern wollte auch für deren Kinder eine Schule einrichten. Auf seine Bitte übernahm Steiner die Konzeption und Leitung der neuen Schule und gab ihr eine breite pädagogische Grundlage. Er berief das erste Kollegium und arbeitete mit ihm im Verlauf der folgenden fünf Jahre in zahlreichen Vorträgen, Seminaren, Unterrichtsbesuchen und in siebzig Konferenzen die Elemente der Waldorfpädagogik und der kollegialen Selbstverwaltung bis ins Praktische aus.

Die «Freie Waldorfschule» wurde am 7. September 1919 als «einheitliche Volks- und Höhere Schule» in Stuttgart eröffnet und war von Anfang an für Kinder von Eltern aus allen sozialen Schichten und unabhängig von der religiösen und weltanschaulichen Orientierung zugänglich. Mit ihrem zwölfjährigen Bildungsgang für alle Kinder kann sie als die erste Form einer deutschen Gesamtschule gelten.

Diese durch Steiner intendierte Pädagogik führte in Deutschland und anderen Ländern zu weiteren Schulgründungen. Das nationalsozialistische System verbot die Waldorfschulen.⁵ 1945 begann der Wiederaufbau der Waldorfbewegung in Deutschland und ihre rasche weltweite Expansion.

5 Das Verhältnis von Waldorfpädagogik und Anthroposophie zu Nationalsozialisten und deren Ideologie erfuhr eine kritische Aufarbeitung durch Uwe Werner *Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945)*. München 1999); und Wenzel M. Götte *Erfahrungen mit Schulautonomie. Das Beispiel der Freien Waldorfschulen*. Stuttgart 2006. Gegenwärtig wird das Thema neu untersucht und aufgearbeitet.

Literatur

- Steiner, R. (1966): *Gesammelte Aufsätze zur Kultur- und Zeitgeschichte 1887–1901*. GA 31, Dornach
- Steiner, R. (1976): *Die Kernpunkte der sozialen Frage*. GA 23, Dornach
- Steiner, R. (1987): *Lucifer – Gnosis. Grundlegende Aufsätze zur Anthroposophie*. GA 34, Dornach

Angaben zu weiterführender Literatur unter der oben genannten Referenznummer auf der Homepage www.lehrplan-waldorf.de